

AGIPS – Rezensionen

Arbeitsgemeinschaft für Internationale
Politik und Sicherheit

Nr. 03 / Mai 2004

Wut statt Analyse

Oriana Fallaci über den 11. September 2001

von *Simon Wunder*

Oriana Fallaci, eine v.a. in den 70er und 80er Jahren zu großer Berühmtheit gelangte Journalistin, vertritt in dieser Polemik die These, dass die Verteidigung gegen die Angriffe des 11. September 2001 richtig ist. Neben der Ideologie des Islamismus greift sie jene an, welche für eine gewaltlose Reaktion auf die Angriffe plädieren.

Fallaci kann man Ahnungslosigkeit nicht vorwerfen: Von Khomeini über König Hussein bis Arafat interviewte sie zahlreiche führende Persönlichkeiten des Nahen Ostens und kommentierte deren Äußerungen stets klug und kenntnisreich.

Fallacis Wut auf Apologeten des Feindes, wie sie u.a. in Teilen der Friedensbewegung zu finden sind, ist verständlich. Ihre aufrichtige und unapologetische Ablehnung der islamistischen Ideologie ist beispielhaft und aner kennenswert.

Umso trauriger ist es, dass Fallaci sich vollkommen im Ton vergreift. Sie steigt auf das Niveau einer Pamphletistin herab und schafft es dabei noch, sogar Noam Chomsky zu unterbieten.

Ärgerlich ist vor allem ihr Mangel an sprachlicher Disziplin, wie er in dieser Schrift zum Ausdruck kommt. Ihre Ausführungen sind letztlich nur eine willkürliche Aneinanderreihung von

Wutausbrüchen und Entgleisungen über "moslemische Horden", die sich "wie die Ratten vermehren". Hier ist das Ende der Toleranz erreicht, die jeder Polemik zu gewähren ist. Hier polemisiert Fallaci nicht gegen eine feindliche Ideologie, sondern sie hetzt gegen unbeteiligte Menschen. Man könnte ihre Ausbrüche dadurch entschuldigen, dass sie unmittelbar nach dem 11. September unter dem direkten Eindruck der Anschläge entstanden sind, welche die Autorin in New York miterlebte. Solcherlei Entschuldigungen sind jedoch Fehl am Platze; Fallaci hätte sich jederzeit korrigieren können. Ihr muss klar sein, dass sie die volle Verantwortung trägt für das, was sie zu Papier gebracht hat.

Fallacis Ausführungen sind jedoch nicht nur sprachlich inakzeptabel. Einen Krieg zu führen, der aus Hass gespeist wird, ist falsch; moralisch wie politisch. An keiner Stelle verschwendet die Autorin auch nur einen Gedanken an die Frage, wie der Gegner definiert werden kann und wie er am besten zu treffen ist. Man gewinnt den Eindruck, dass ihr jedes Ziel recht wäre, solange es eine wie auch immer geartete Verbindung zum Islam hat. Eine derart groteske Unvernunft hätte Fallaci niemand zugetraut, der ihre Reportagen kennt.

Zu dem von ihr gewählten Thema trägt sie nichts bei. Auf die Frage, warum der Westen es verdient, verteidigt zu werden,

AGIPS - Rezensionen
03 / Mai 2004

ist der Verweis auf die Hautfarbe der Angreifer einfach die falsche Antwort.

Insgesamt hat Fallaci der von ihr vertretenen Idee einen Bärendienst erwiesen. Wie der Rezensent bereits an anderer Stelle bemerkte: Die Frage nach

der geistigen Selbstbehauptung des Westens ist eine der Kernfragen unserer Zeit; eine Frage von so hoher Bedeutung, dass sie nur auf höchstem Niveau diskutiert zu werden verdient. Fallacis Beitrag zu diesem Thema ist der Beachtung nicht wert.

Das Buch:

Oriana Fallaci: Die Wut und der Stolz, List Verlag 2002, 176 Seiten, 18,- Euro, ISBN 3-471-77558-7.

Diese Rezension erschien zuerst auf <http://www.strategische-studien.de/Rezensionen.htm>.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation *AGIPS*-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.